Calwer Tagblatt

№ 220. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 88. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 20. September 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Was kostet und was leistet die Kirche?

ep. Unter dieser Ueberschrift erschien in Nr. 207 des Calwer Tagblatts ein Artikel, der auf Grund einer Angabe des bayrischen statistischen Amts, nach der in Bayern Stiftungen in Höhe von 719 Millionen Mark für die Kultuszwecke der beiden Konfessionen bestehen, des „Kirchenvermögen" in Deutschland auf „ruhig 3 Milliarden Mark" angibt. Diese Schätzung, so schreibt die Evg. Pressekorr. dazu stimmt deshalb nicht, weil in Bayern, das bis vor kurzem keine Kirchensteuer hatte, das fundierte Kirchenvermögen höher als in andern Ländern ist. Zudem wäre es, auch wenn sie richtig wäre, völlig irreführend, obige Summe schlechtweg „Kirchenvermögen" zu nennen. Die Kirche besitzt überhaupt nichts, oder wenig in dem Sinne, wie ein Privatmann etwas besitzt, der über seinen Besitz nach freiem Ermessen verfügen kann. Alles Vermögen der Kirche ist mit moralischen oder gesetzlichen Verpflichtungen belastet, z. B. für Kirchengebäude und Personalaufwand, für Armenzwecke, Witwen- u. Waisenpflege, Erziehung verwahrloster Kinder u. dergl.; es wächst also nicht als totes Kapital an. Die Kirche verwaltet es nur, sie „besitzt" es höchstens auf dem Papier. Wenn eine genaue Statistik, die, falls sie möglich wäre, auch von kirchlicher Seite nur freudig begrüßt werden könnte, auch Milliarden ergeben sollte, so ist das kein Vermögen „zur toten Hand", sondern ein Vermögen in lebendigem Fluß. — Völlig unbegründet ist ferner die Behauptung: „während die bescheidenste Aktiengesellschaft über die Verwendung privater Kapitalien öffentlich Rechnung legen müsse, gebe die Kirche keine Rechnung über ihre durch Steuer erhobenen öffentl. Gelder. Aus unschwer zu erklärender Scheu halte man sogar alle Statistik vor der Oeffentlichkeit zurück." Die kirchliche Finanzverwaltung braucht die Oeffentlichkeit keineswegs zu scheuen. Tatsächlich wird auch nichts in ihr der geordneten öffentlichen Einsichtnahme entzogen, und nur demagogische Blindheit und völlige Unkenntnis des kirchlichen Lebens kann einen derartigen Verdacht aussprechen. Jede Kirchengemeinde beschließt durch ihre geordnete Vertretung, den Kirchengemeinderat, die Höhe der Steuer nach Maßgabe des Bedarfs; dieser Steuerbeschluß unterliegt, um vollstreckbar zu werden, der Prüfung der Gemeindekollegien, sowie der Genehmigung der kirchlichen Aufsichtsbehörde und der Regierung. Und nachher wird die etatsmäßige Verwendung der Steuergelder wiederum genau kontrolliert. Der Etat, sowie die gestellte Rechnung werden eine bestimmte Zeit zur öffentlichen Kenntnisnahme aufgelegt, so daß also von irgend welchen Dunkelheiten nirgends die Rede sein kann. — Daß in Württemberg auf Grund des von den Landständen beratenen Hauptfinanzetats die Pfarrer vom Stat besoldet und die kirchlichen Gebäude teilweise von ihm unterhalten werden, ist übrigens keineswegs, wie der Verfasser zu glauben scheint, eine freiwillige Leistung des Staats, sondern beruht auf einer mit der Einziehung des alten Kirchenguts übernommenen Verpflichtung. — Und nun was leistet die Kirche? Als Einziges weiß der Verfasser jenes Artikels anzuführen, „daß ein Hauspflegeverein in Berlin 135 „Diakonissinnen" unterhalte, während dort 244 evangelische Geistliche amtieren. Daraus — so heißt es wörtlich weiter — scheint doch hervorzugehen, daß die Selbstverwaltung der Städte die soziale Wohlfahrtspflege der Kirche weitaus überflügelt hat." Die Logik dieser Sätze verstehen wir offen gestanden nicht; es ist auch im Grunde schade, daß der Anonymus nicht so konsequent und beschlagen war, auch die 135 Diakonissen, die ja nicht direkt von der Kirche unterhalten werden, noch vollends zu streichen und zu sagen, die Kirche leiste für ihre großen Einnahmen überhaupt nichts. Es wäre damit allerdings auch die ganze Oberflächlichkeit eines derartigen Rechenverfahrens zu Tage getreten. Wo ließen sich geistige Einflüsse überhaupt mit Zahlen messen? Damit jedoch die Zahlen, die nun einmal für Manchen das Einzige sind, was Beweiskraft hat, nicht ganz fehlen, so seien wenigstens einige Werke angeführt. Neben den unmeßbaren geistigen Einflüssen dürfen als Früchte dieser kirchlichen Arbeit doch wohl alle Werke freiwilliger kirchlicher Liebestätigkeit bezeichnet werden. Allein in Berlin wirken z. B. nicht nur jene 135 Schwestern des Hauspflegevereins, die der Artikel aufführt, sondern dazu noch 1260 Diakonissen. Die Zahl der Diakonissen aller deutschen Anstalten, welche dem sog. Kaiserswerther Verband angeschlossen sind, beträgt auf 6500 Arbeitsfeldern: 17 661; dazu kommen 4803 Schwestern anderer kirchlicher Verbände. 3388 Diakonen stehen als Gemeinde- und Krankenpfleger, als Helfer an Anstalten, Herbergen, Fürsorgehäusern usf. 460 Herbergen zur Heimat gewähren jährlich 2½ Millionen Schlafnächte, davon 540 000 völlig unentgeltlich. Die innere Mission erzieht im Auftrag des Staates gegen eine minimale Entschädigung in ihren Anstalten 12 000 Fürsorgezöglinge, für deren Unterhalt eigentlich der Staat zu sorgen hätte. — Allein in Württemberg haben im Jahr 1912 1446 Schwestern im ganzen 135 505 Kranke verpflegt; 60 Pflege- und Fürsorgeanstalten beherbergen ca. 6000 Pfleglinge. 3000 persönliche Kräfte stehen als Anstaltsleiter, Hilfs- und Pflegekräfte in Württemberg im Dienste der christlichen Liebestätigkeit. Dabei ist von der kirchlichen Fürsorge für die Verkrüppelten, Siechen, Epileptischen, für entlassene Gefangene und Entgleiste, Trinker und Gefährdete usw. noch gar nicht die Rede, ebensowenig von den Summen, die die Kirche für Arme, Witwen- und Waisenpflege und dergl. jahraus jahrein aufwendet. Das alles sind Arbeiten, die mit viel Aufopferung und Hingabe geleistet werden, ohne daß in der Oeffentlichkeit Aufhebens davon gemacht wird; wer sie wirklich kennt — und nur der hat ein Recht, darüber zu urteilen — wird nicht den Eindruck haben, daß die Arbeit der Kirche umsonst geschehe. Was die Kirche leistet, würde in seiner ganzen Bedeutung sofort ins Licht treten, wenn diese Leistungen eines Tages plötzlich verschwänden.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

V.

Jena, 19. Sept. Der gestern mitgeteilten Resolution Wurms zur Steuerfrage setzte der Luxemburg-Flügel eine radikalere Gegenresolution entgegen, in der behauptet wird, alle öffentlichen Steuern im heutigen Klassenstaat, ob formell auf den Besitz oder auf den Arbeitsverdienst gelegt, ob als sogenannte direkte oder indireke Steuer erhoben, würden in letzter Linie von den arbeitenden Klassen aufgebracht, da diese es seien, die in der heutigen Gesellschaft allen gesellschaftlichen Reichtum schafften. — Eine revisionistische Resolution verlangt uneingeschränkte Anerkennung der Haltung der Reichstagsfraktion zu den beiden Besitzsteuergesetzen. — Dr. Südekum hielt das Korreferat zur Steuerfrage, das er in außerordentlich geschickter und gewandter Weise dadurch vertiefte, daß er die Haltung der Reichstagsfraktion bei der Deckungsfrage als eine wichtige Etappe auf dem Wege der Entwicklung von den rein politischen Steuern zu den sozialgerechten Steuern schilderte. Die große Mehrheit der Versammelten spendete der 2stündigen Rede stürmischen Beifall. 52 Wortmeldungen zur Debatte liegen vor. Es soll immer ein Redner für und einer gegen die Wurmsche Entschließung sprechen. Rosa Luxemburg schlug wieder die radikalsten Töne an. Dann begründete Dr. David die Resolution, die der Reichstagsfraktion das Vertrauen aussprechen sollte. Eine aufsehenerregende Wendung nahm die Debatte, als Molkenbuhr einen Brief Bebels verlas, den dieser kurz vor seinem Tode geschrieben hatte und aus dem hervorgeht, daß die Taktik der Mehrheit der Fraktion bei der letzten Steuervorlage dieselbe sei, die sie seit 1893, also seit einer Zeit, wo der Revisionismus noch nicht „erfunden" war, geübt habe. Und weiter geht daraus hervor, daß gerade die Genossen, die am eifrigsten gegen die Haltung der Reichstagsfraktion angehen, vor Jahren denselben Standpunkt vertreten haben. Schließlich, nach einer Rede Dr. Franks, betonte sogar Dr. Liebknecht, daß er in der Steuerfrage das Schiff der Radikalen verlasse und zur Resolution Wurm halten wolle. Diese wurde mit 336 gegen 140 Stimmen dann angenommen, desgl. mit ungeheurer Mehrheit die Vertrauensresolution für die Reichstagsfraktion.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 20. September 1913.

Vom Rathaus.

Oeffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Stadtsch. Conz am Freitag nachmittag von 4 Uhr ab. — Anwesend sind 11 Gemeinderäte. — Der Gemeinderat hat sich zuerst mit einem Rechtsstreit zu beschäftigen, daraufhin mit einigen kleineren angefallenen Beratungsgegenständen. — Der Bauunternehmer Jakob Schaible, der den Hirsauer Weg ausbaut, will dort eine Kantine erstellen. Vom Bezirksrat, dem das Gesuch schon vorlag, ist die Erfüllung des Gesuchs nicht beanstandet worden; und der Gemeinderat befürwortet es. — Der Gemeindeverband Stat. Teinach hat an das Oberamt ein Gesuch, betreffend die Führung der Hochspannungsleitung nach Calw, Hirsau und Ernstmühl eingebracht, das zugleich auch für den Gemeinderat gilt. Die Leitung erhält die hier schon bezeichnete Führung, die der Gemeinderat nicht beanstandet. — Statt des Gehilfen Schäberle auf dem Stadtschultheißenamt ist infolge Stellentauschs Artur Neu, bisher am Stadtschultheißenamt Balingen, auf dem hiesigen Stadtschultheißenamt eingetreten. — Die 7. Klasse des Realprogymnasiums hat heuer die höchst erreichte Besuchsziffer von 8 Schülern. Die Aussichten auf Steigerung des Besuchs sind nach Ausführungen von G.-R. Baeuchle sehr günstige, sodaß mit einer Eingabe um Belassung dieser Klasse, die durch Schaffung der Realschule aufgehoben werden sollte, an die maßgebenden Behörden gegangen werden sollte, damit der allgemeine Wunsch der Bevölkerung auf Belassung erfüllt und deren Notwendigkeit nachgewiesen würde. — Von einem G.-R.-Mitglied wird energisch Beschwerde darüber geführt, das anläßlich der Hundeausstellung sehr rücksichtslos mit Geräten u. Räumlichkeiten der Turnhalle umgegangen worden sei. Zum Büro der Ausstellung sei unberechtgerweise das Nebenzimmer der Turnhalle benützt worden und dieses dann recht verwahrlost zurückgelassen worden. Ferner sei die Lohe von den Hunden und mit Papierschnitzeln ganz und gar verunreinigt worden. Außerdem habe man die Barren, der Witterung ungeschützt preisgegeben, im Freien stehen lassen. — Dieser Vorgang wird ein Fingerzeig dafür sein, daß die Stadt mit der Ueberlassung der Turnhalle künftig vorsichtiger ist. — Gemeinsam mit dem Bürgerausschuß, von dem 11 Mitglieder sich eingefunden hatten, beriet der Gemeinderat dann von abends 6 Uhr ab über die Frage der

Gasversorgung Hirsaus durch Calw.

Stadtschulth. Conz gab kurz einen Ueberblick über die Frage und machte die Vorschläge bekannt, die Calw an Hirsau bei einer am Mittwoch hier stattgefundenen Versammlung auf dem Rathaus mit den Vertretern Hirsaus gelangen ließ. Darnach haben die neuerdings angestellten Berechnungen ergeben, daß Calw für 1 cbm Gas von Hirsau 15 ₰ fordern muß, falls die Leitung bis zur Ortsgrenze gelegt wird. Im Falle Calw die Ausführung der Leitung bis zur Gasuhr und den Gasbetrieb dort völlig auf sein Werk übernimmt, sollen Hirsau 22 ₰ abgefordert werden bei einer Mindestabnahme von 20 000 cbm jährlich, 21 ₰ bei 25 000 cbm und 20 ₰ bei 30 000 cbm Abnahme. Unter Zugrundelegung dieser Staffelung hält Calw für Hirsau noch folgendes Entgegenkommen bereit: Calw will, falls eine Differenz zwischen der vertraglichen Mindestabnahme und der tatsächlichen Abnahme zutage tritt, sich diese Differenz von Hirsau mit nur 10 ₰ pro cbm bezahlen lassen. Dann soll im ersten Jahre des Betriebs keine Garantie für Mindestabnahme verlangt werden, erst vom 2. Jahre ab. Während der Bauzeit will Calw die Anschlüsse von der Hauptleitung zur Gasuhr, also die Hausanschlüsse, kostenlos ausführen, damit eine Steigerung der Anschlüsse herbeigeführt wird, später sich Anschließende haben dagegen diese

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kosten zu tragen. (Die Ausführung der Leitung nach dem 2. Plan kommt lt. vorsichtigem Voranschlag Calw auf 25 000 ℳ). Ein weiteres Entgegenkommen Hirsau gegenüber würde das Zugeständnis bedeuten, daß in einigen Jahren, wenn Calw in der Sache einmal festen Grund unter den Füßen hat, eine Durchprüfung der Gasberechnung auf evtl. Herabsetzug des Gaspreises vorgenommen wird. — Gestern, Donnerstag, berieten die bürgerl. Kollegien Hirsaus die Calwer Vorschläge vom Mittwoch. Ihre Stellung geht dahin: „Die bürgerlichen Kollegien erklären sich mit der Versorgung Hirsaus mit Gas durch das Städt. Gaswerk Calw nach dem (oben bezeichneten) Vorschlag 2 einverstanden. — Sie bitten aber, um eine genügende Anzahl von Abnehmern zu bekommen, um Ermäßigung der Gaspreise von 22, 21 und 20 ₰ um je 1 ₰. — 110 Abnehmer für Kochgas haben sich unterschrieben. — Die Debatte wurde recht lebhaft geführt; es wurden weitere Vorschläge gemacht, (G.R. Georgii), und im übrigen recht eingehende Aussprache gepflogen. Es sprachen vom Gemeinderat die Herren Baeuchle, Staudenmeyer, H. Wagner, Dreiß, vom Bürgerausschuß die Herren Zahn, Pfrommer, Deyle, Eisenmann, Dr. Autenrieth. Stadtpfleger Dreher hatte eine gründliche Kostenaufstellung, die ins einzelne ging, aufgemacht, die den Debatteredern eine gute Unterlage für ihre Ausführungen bot. — In dieser Aussprache spiegelte sich wider, daß Hirsau keinerlei Risiko übernehmen wolle, sonst würde es die Hausanschlüsse selbst legen, daß aber andrerseits Calw, von dem das Risiko getragen werden soll, unter keinen Umständen unter 22 ₰ heruntergehen dürfe — das war die Meinung der Mehrheit. Aus dem ablehnenden Verhalten der Hirsauer Vertreter dem 1. Plane gegenüber sei ersichtlich, daß sie die Berechnungen Calws zu Plan 2 doch als solide anerkennen. — Um aber das Aeußerste zu tun, unterbreitete Stadtschultheiß Conz den Vorschlag, von den drei Stufen (22, 21 und 20 ₰) die erste auszuschalten und mit der 2. Stufe zu beginnen: als Abnahmegrenze 25 000 cbm und 21 ₰ als Gaspreis usw. Dann hätte Hirsau den gewünschten Preis von 21 ₰, auf den es sich versteift, und nur in seiner Garantie für die Abnahmesumme wäre es kräftiger herangezogen, worin aber finanziell keine Gefahr liegt. — Die Mehrheit für prinzipielle Ausführung des 2. Planes, nach dem Calw die Versorgung Hirsaus mit Gas vollständig in die Hand nimmt, war vorhanden. Und mit überwiegender Mehrheit ergab schließlich die Abstimmung, daß Calw auf seinem Preis von 22, 21 und 20 Pfennig beharren soll und die bürgerlichen Kollegien mit den entgegenkommenden Vertragsbedingungen (der Vertrag soll auf 25 Jahre abgeschlossen werden), wie sie oben aufgeführt sind, einverstanden sind. Der Vermittlungsvorschlag des Vorsitzenden war somit erledigt. Hirsau hat nun nocheinmal das Wort. — Die Bitte Hirsaus auf Ermäßigung der Skala um je 1 ₰, über die zuerst abgestimmt wurde, wurde abgelehnt, mit 10 gegen 2 Stimmen im Gemeinderat, vom Bürgerausschuß mit allen Stimmen. — Bei Gelegenheit der Grabarbeiten sollen in den Hirsauer Weg, bis zur Markungsgrenze etwa, Wasserleitungsrohre gelegt werden, was 700—800 ℳ Kosten verursacht, die verwilligt werden. —

Wie schon der Gemeinderat, stimmt auch der Bürgerausschuß einer redaktionellen Abänderung des § 5 im Vertrag mit dem G. E. T. bei, in dem gesagt wird, daß für die Pumpe des Elektrizitätswerks zur Nachtzeit 3,6 ₰ berechnet werden. Hier soll vor „zur Nachtzeit" eingeschaltet werden: „in Notfällen". Die Sitzung dauerte über 4 Stunden.

Die Eisenbahnbauinspektion Calw. Am heutigen Samstag vormittag wird der Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, v. Stieler, hieher kommen und auf der Eisenbahnbauinspektion mit den zuständigen Stellen hier über die Belassung der Eisenbahnbauinspektion in Calw verhandeln.

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Für Sonntag und Montag ist immer noch mehrfach bedecktes, jedoch zeitweilig aufheiterndes und trockenes Wetter zu erwarten.

= **Ostelsheim,** 19. Sept. Ein hiesiger Bürger bemerkte seit einiger Zeit, daß ihm aus seinem in der Nähe des Orts gelegenen Land Kraut entwendet wurde. Er setzte sich mit dem in Althengstett stationierten Landjäger Koch in Verbindung, welcher, da der Täter unbekannt war, den Spürhund des K. Landjägerkorps „Max" sich erbat. Derselbe wurde nun gestern mittag 3 Uhr durch seinen Führer, Landj. Giebler, auf den Tatort verbracht, nahm an einem Fußtritt des Täters Witterung und setzte sofort über den am Grundstück gelegenen Bach. Nachdem er einen kleinen Kreis beschrieben hatte, schlug er den Weg zum Armenhaus ein und verbellte dort nach Besichtigung der Küche die Stubentüre zur Wohnung eines von auswärts gebürtiger Taglöhners. — Die Haussuchung förderte das gestern früh gestohlene Kraut und einige Zwiebeln unversehrt in einem Sack zutage, wegegen sich von den vor ca. 10 Tagen gestohlenen 12 Krauthäuptchen nur noch 4 in einem Kinderbettlädchen versteckt vorfanden. Der Täter hat, als er hörte, der Polizeihund habe seine Spur entdeckt, nach vorherigem Leugnen, den Diebstahl eingestanden. Es kann hier nicht unerwähnt bleiben, mit welcher Ruhe und Sicherheit Landj. Giebler und sein Spürhund Max miteinander gearbeitet haben.

Neuenbürg, 20. Sept. In Birkenfeld brannte die mit Heu und Streu gefüllte Scheuer des Straßenwarts Esche vollständig nieder. Der Abgebrannte ist sehr nieder versichert. Die Brandursache ist unbekannt.

Württemberg.

Die Vernehmung Wagners.

Vaihingen a. E., 20. Sept. Die Vernehmungen Wagners ergeben ein immer deutlicheres Bild davon, mit welch klarer Ueberlegung der Massenmörder zu Werke ging. Nach dem Mord in Degerloch entfernte er sich mit den Handwerkszeugen im Handkoffer, das Fahrrad vor sich herschiebend von zu Hause. Das Fahrrad ließ er als Passagiergut nach Ludwigsburg befördern, während er den Koffer mit dem Werkzeug in den Eisenbahnwagen nahm. Nach seinem Besuch in Eglosheim fuhr er mit der Bahn nach Bietigheim, wo er, ohne eine Spur von Aufregung zu zeigen, mit einem Kollegen zusammenkam. An dem Rad ließ er noch die Rücktrittsbremse in Ordnung bringen, die etwas defekt war. Alsdann fuhr er nach Großsachsenheim und von da nach Untermberg und Bissingen, um den dortigen Enzübergang zu besichtigen. „Denn," sagte er, „ich hatte doch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ich auf meiner Fahrt von Mühlhausen nach Eglosheim verfolgt werde und mußte deshalb die Enzübergänge genau kennen." Dann ging er wieder zurück nach Großsachsenheim und von da über Berkheim, Vaihingen Stadtbahnhof, Kleinglattbach, Illingen auf die Anhöhe vor Mühlhausen. Dort sprang er vom Rade, um sich für die Ausführung der Tat vorzubereiten. Währenddessen kam ein Mann vorbei, der ihn etwas fragte. Er gab ihm zur Antwort: Das Rad gehört mir; er soll seinen Weg gehen. Wenn der Mann ihn, so sagte er, länger belästigt hätte, hätte er ihn unbedingt erschießen müssen. Er ließ Rad und Rucksack liegen und machte sich an die Telefonleitung. „Aber," so sagte er wörtlich: „Ich hatte meine Kräfte überschätzt. Mit Klettern kam ich nicht hinauf und mit dem Bohren und dem Einschlagen von Kloben hätte ich zu viel Zeit verbraucht. Da mir nun das Durchfeilen der Leitung mißlungen war, konnte Mühlhausen Vaihingen telephonisch um Hilfe rufen und damit war mir auch der Rückweg über die Illingerstraße abgeschnitten, da auf diesem die Vaihinger Feuerwehr kommen mußte. Dann sah ich auf meine Uhr. 3 Uhr 33 wußte ich, daß in Mühlacker ein Schnellzug wegfährt, mit dem ich nach Ludwigsburg fahren konnte. Aber Zeit hatte ich keine mehr zu verlieren. Deshalb mußte ist so rasch als möglich hinein in den Ort und meine Tat ausführen, wenn ich zur rechten Zeit nach Eglosheim kommen wollte." In welch raffinierter Weise Wagner den Plan durchgedacht hatte, geht auch daraus hervor, daß er vor etwa einem Jahr auf dem Degerlocher Schießplatz seine Pistolen erprobte. Dabei fand er, daß die Feder, welche die Patrone von unten her in den Lauf einführt, dem Einschieben des Ladestreifens Widerstand entgegensetzte. Er kam darum auf die Idee, auf allen Ladestreifen die zehnte Patrone zu entfernen und nur 9 darin zu lassen, weil so das Laden schneller vor sich ging. Wagner sagte weiter: Wenn ihm das Mißgeschick nicht passiert wäre, daß er in Mühlhausen in der Aufregung beide Pistolen abgeschossen hätte, so wäre ihm jedenfalls auch sein Plan gelungen und er hätte auch Eglosheim so betroffen, wie es nach diesem Plan festgesetzt gewesen war.

Stuttgart, 19. Sept. Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer gestrigen Abendsitzung beschlossen, aus den Kreisen der Bürgerschaft ein besonderes Komitee zur Unterstützung der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig einzusetzen und diesem aus den Mitteln der Stadt 3000 ℳ zuzuschießen, sowie die Kosten für die Höhenfeuer aus städtischen Mitteln zu bestreiten. Die Sozialdemokratie hat gegen den Antrag gestimmt. — Es kam auch die Frage der Unterstützung der Veteranen zur Behandlung und dabei wurde ein Antrag angenommen, wonach den Veteranen von 1870 und von 1866 eine jährliche Unterstützung von 60 Mark verwilligt wird. Es wird dabei vorausgesetzt, daß die alten Krieger nicht mehr als mit 1200 ℳ zur Einkommensteuer veranlagt sind, und mindestens ein Jahr in Stuttgart wohnen. Die Stadt verausgabt mit dieser Verwilligung eine Summe von jährlich 30 000 ℳ.

Stuttgart, 19. Sept. Der württembergische Finanzminister von Geßler hat, wie der Reichsanzeiger meldet, den Roten Adlerorden I. Klasse, der badische Finanzminister von Rheinboldt den Kronenorden I. Klasse verliehen erhalten.

Plochingen, 19. Sept. Der Gemeinderat hat beschlossen, die hiesigen Schutzleute, wie in Stuttgart, mit Revolvern zu ihrer und der allgemeinen Sicherheit auszurüsten.

Vom Bodensee, 20. Sept. Ein noch in jugendlichem Alter stehender Sacharinschmuggler wurde, als er seine süße Last über den Rhein gebracht hatte, von einem Grenzaufseher auf der Gemarkung Wollmatingen ertappt. Der Schmuggler entledigte sich schnell seiner Oberkleider, sprang in den Rhein und suchte schwimmend das Schweizer Ufer zu erreichen. Er versank jedoch in den Fluten und ertrank, ohne daß man ihm zu Hilfe kommen konnte. Wie aus den Papieren zu ersehen war, handelt es sich um einen Bäcker aus Passau mit Namen Schillinger.

Aus Welt und Zeit.

Eine Skandalaffäre in Breslau.

Breslau, 19. Sept. Zu einem Aufsehen erregenden Skandal scheint sich die Sittlichkeitsaffäre auszuwachsen, als deren erstes Opfer ein hies. Badeanstalts-Besitzer vor einigen Tagen, wie bereits kurz gemeldet, Hand an sich gelegt hat. Es handelt sich um eine ganze Reihe älterer, besser situierter Herren, die mit Schulmädchen unter 14 Jahren in unerlaubtem Verkehr standen. Auf Veranlassung der Kriminalpolizei sind in dieser Angelegenheit bis gestern neun Verhaftungen vorgenommen worden. Drei weitere Festnahmen sind im Laufe des heutigen Tages erfolgt. Da die in die bedauerliche Affäre Verwickelten sich sämtlich in pekuniär sicherer Position befinden, haben die Familien hohe Kautionen angeboten, jedoch scheint es fraglich, ob die Polizei sich bei der Schwere der Vergehen auf die vorläufige Haftentlassung einlassen wird. Die beteiligten Schulmädchen sind in Fürsorgeerziehung gegeben worden. Die Eltern haben offenbar von dem Treiben ihrer Kinder Kenntnis gehabt, und es nicht nur geduldet, sondern auch gefördert. (!) Die Mädchen sind halbe Tage und halbe Nächte dem Hause fern geblieben, neu eingekleidet worden und haben viel Geld nach Hause gebracht, sodaß die Eltern wohl wissen mußten, woher die Kinder die reichen Mittel nahmen. Die Eltern hätten sich, falls dies zutrifft, schwerer Kuppelei schuldig gemacht. Auch sollen mehrfache Erpressungen vorgekommen sein. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein angesehener Breslauer Zahnarzt und ein Bäckermeister, der sich heute mittag erschossen hat.

Die Cholera.

Belgrad, 19. Sept. Nach der amtlichen Cholerastatistik vom 16. September für ganz Serbien sind von den früheren Erkrankten 180 geheilt und 194 gestorben. Es bleiben also noch 632 Kranke.

Säckingen, 19. Sept. Der Regimentsadjutant des Feldartillerieregiments Nr. 50 stürze auf dem Manövergelände in einer benachbarten Gemarkung mit seinem Pferde und erlitt einen Achsel- und Armbruch. Desgleichen wurde bei einer Pferderevision ein Artillerist vom Hufe eines Pferdes derart getroffen, daß er bald darauf starb.

Hamburg, 19. Sept. Wegen Handels- und Konkursverbrechens und Unterschlagung wurden heute die beiden Direktoren der Hanseatischen Bankaktiengesellschaft Kramer von Klausbruch und Büthe verhaftet. Die Bücher und vorhandenen Sachen wurden beschlagnahmt und das Geschäftslokal amtlich geschlossen. Von den gezeichneten Aktienkapital von 2½ Millionen Mark ist nichts mehr vorhanden.

Vermischtes.

Schwäbische Gedenktage. Am 17. September 1550 wurde in Schorndorf Martin Aichmann geboren, ein ausgezeichneter Rechtskundiger, der als Geheimer Rat in sächsischen Diensten am 16. Januar 1616 zu Dresden starb. — Am 18. September 1766 ist als Sohn eines Chirurgen in Schorndorf geboren der Buchhändler Joh. Philipp Palm, der auf Befehl Napoleons zu Braunau am 26. August 1806 hingerichtet wurde. — Am 19. Sept. 1849 wurden in Tettnang durch eine Feuersbrunst 25 Gebäude zerstört. — Am 21. September 1540 gingen in Tübingen 69 Häuser in Flammen auf. — Am 22. Sept. 1547 ist zu Erzingen OA. Balingen der bekannte Dichter und Philolog Nikodemus Frischlin geboren. Er war zeitweise Professor in Tübingen und starb am 29. November 1590, als er bei dem Fluchtversuch aus dem Kerker zu Hohen-Urach zu Tode stürzte. — Am 24. September 1796 verjagten die Bauern von Aufhofen und von Langenschemmern OA. Biberach die ihnen zur Einquartierung geschickten Franzosen und töteten 2 Mann. Nur mit vieler Mühe konnten beide Orte vor der Einäscherung gerettet werden.

Bebels Vermögen. „Figaro„ und „Journal des „Bruxelles" erhalten aus Zürich die Mitteilung, daß der verstorbene Führer der deutschen Sozialdemokratie August Bebel ein Vermögen von 937 500 Franken hinterlassen hat. Die Erben Bebels mußten beim Züricher Steueramt die notwendigen Erklärungen abgeben. Das von Bebel hinterlassene Vermögen stammt wohl zum größten Teil aus der Erbschaft, die Bebel i. J. 1903 von dem in einer Irrenanstalt verstorbenen vorm. bayr. Leutnant Kollmann (400 000 ℳ) gemacht hat.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Ein Schuhgeschäft, wo reiche Auswahl für Stadt und Land, vom einfachsten Arbeitsschuh bis zur elegantesten feinsten Aufmachung in jeder Preislage geboten ist, finden die Leser in **Gayde's Schuhwarenhaus** in **Pforzheim** nahe beim Marktplatz. Dort finden auch die militärpflichtigen „Freiwilligen" und „Unfreiwilligen" für ihren bevorstehenden Bedarf das vorschriftsmäßige Schuhzeug.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Aufgebot.

Der Bauer Johannes Erhardt in Holzbronn hat das Aufgebot eines über die im Grundbuch der Gemeinde Holzbronn H. 16 Abt. III Nr. 6 eingetragene, jetzt in das Heft 369 III 1 übertragene Hypothek vom Grundbuchamt Holzbronn am 23. Sept. 1902 ausgestellten Hypothekenbriefs, wonach der Antragsteller dem Darlehenskassenverein Holzbronn e. G. m. u. H. wegen eines Kaufschillings von 285 ℳ zu 5% verzinslich die Grundstücke P. Nr. 1584 u. 1587 verpfändet hat, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag,

den 8ten Januar 1914, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Calw, den 18. September 1913.

Königl. Amtsgericht:
Oberamtsrichter: gez. Hölder.

Affaltrach—Ostelsheim, den 19. Sept. 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern, die wir beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Jakob Gehring

frühern Adlerwirt in Ostelsheim

erfahren durften, sowie die vielen Blumenspenden, wofür wir uns im Einzelnen nicht überall bedanken können, sprechen wir unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
der Schwiegersohn:
Schultheiß Krämer in Affaltrach.

L·W·J
CALW

Wegen des **Fackelzuges am 18. Oktober** zur Jahrhundertfeier

Besprechung

am Sonntag, den 21. September, 1913 nachmittag 2 Uhr bei der **Turnhalle.** Sämtliche Jungmannnen haben zu erscheinen. Nicht Erscheinende und solche, die sich nicht bei den Herren Gruppenführern entschuldigt haben, werden von der Liste gestrichen. Volle Ausrüstung (Armband, Werkzeug, Zelte, Kochgeschirrr 2c.) ist anzulegen.

Der Ausschuß.

126er.

General-Versammlung

am **Sonntag, den 28. September,**
nachmittags 1/23 Uhr, im Gasthof „zum Lamm" in Calw.

Tagesordnung:
Kassenbericht. — Neuwahlen.
— Einziehen der Beiträge. —
Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiche Beteiligung auch derjenigen Kameraden, welche noch nicht Mitglied der Vereinigung sind, bittet der Ausschuß. Die Ausschußsitzung findet um 2 Uhr statt.

Preuß. Süddeutsche Klassenlotterie

Gewinnlisten III. Klasse sowie
Erneuerungslose IV. Klasse
können abgeholt werden.

Kgl. Württ. Lotterieeinnahme:
Stellvertreter: Leopold Lutz, (Creditbank.)

Jungliberaler Verein.

Dienstag, den 23. ds., Mts., abends 1/29 Uhr,
Monatsversammlung
im Waldhorn.

Der Ausschuß.

Bürgerverein

Calw.

Montag, den 22. Sept., abends 8 Uhr,

Versammlung

im **„Scharfen Eck".**
Zu zahlreichem Erscheinen ladet freundlich ein

der Ausschuß.

Tanzunterricht

Hirsau.

Am Dienstag, den 23. Sept., abd. 8 Uhr, beginnt ein

Tanzkurs

im Gasthof z. **Hirsch u. Lamm.**
Anmeldungen nimmt entgegen **W. Diebel.**

2400 Mk.

auf I. Hypothek von pünklichem Zinszähler aufzunehmen gesucht.
Näheres zu erfragen bei
Gemeindepfleger **Fuchtmann, Teinach.**

Gesucht wird auf 1. oder mitte Oktober ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 16 Jahren für kleine Haushaltung. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht wird auf 1. Oktober ein fleißiges, braves

Mädchen,

das schon in besserem Hause gedient hat, nicht unter 16 Jahren. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Fleißiges

Mädchen,

welches gut kochen kann, und ein solches von 15—16 Jahren zum Anlernen für Küche und Wirtschaft **gesucht.**

Saalbau „Burg Rabeneck", Pforzheim-Weißenstein Tel. 704

---

3 Taglöhner

sofort gesucht
Gebrüder Pfeiffer.

Viehversichg. Agentur. Redegew. Herrn, gleichv. welch. Standes d. Landlt. kenn. als Vertauensperf. ges. Außer mtl. 150 ℳ hohe Prov. Off. „Existenz 150". Halle S. II. 117

Adler, Bad Liebenzell.

Morgen Sonntag, 21. d. Mts.

Große

Tanzbelustigung

verbunden mit

Metzelsuppe

wozu höflichst einladet **O. Bott.**
Prima Streichmusik, (ff. Parkettboden).

Neuhengstett.

Morgen Sonntag findet

Tanz-Unterhaltung

statt im **Gasthaus zum Lamm,** wozu freundlichst einladen.

August Weinmann. Tanzlehrer Giacomino.
Blechmusik.

Unterhaugstett.

Am Sonntag, den 21. September, findet im **Gasthaus „zum Hirsch"**

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladen
G. Kusterer. J. Pross.

Hoher Nebenverdienst

auch als Haupterwerb für Herren und Damen durch leichte schriftliche Hausarbeiten. Näheres kostenlos gegen 10 Pfg. Rückporto durch:
Er. Porep, Wittenberge, Bez. Pdm.

Schlafgänger gesucht.

Solider, junger Mann oder Mädchen wird angenommmen, eventl. **mit Kost.**
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Zu verkaufen 4 Ziegen,

drei weiße und eine rehfarbige, ein- und zweijährig.
Christ. Holzäpfel,
Bad Liebenzell, Baumstraße.

Drucksachen

liefert rasch und in schöner Ausführung die Druckerei ds. Blattes.

Gelbe Rüben

zu Speisezwecken:
Extra Qual. ℳ 3.—. I. Qual. ℳ 2.70

Zu Futterzwecken:
II. Qual. ℳ 1.80, III. Qual. ℳ 1.30.

Gute
Speisekartoffeln
gelbe ℳ 2.80.

Rotkraut
ℳ 5.—.

Rote Rüben
ℳ 3.—

Gesunde
Speisezwiebel
ℳ 4.50.

je 1 Zentner empfiehlt und versendet unter Nachnahme
Landwirt Kimmich, Kleinsachsenheim.

Wir bringen am nächsten Montag, den 22. ds. Mts. morgens mit dem 1/28 Uhr Zug

8 Paar Ochsen

in die Bahnhof-Restauration Moersch

nach Teinach

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen:

Elias und Ludwig Schwarz, Rexingen.

Hiedurch beehre ich mich, die

Eröffnung meiner Modellhut-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen. **N. Schaible.**

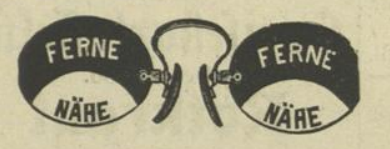
Pforzheimer Adressen-Tafel.

Zugsverbindungen:

Calw	ab	Morg.	4.00	4.55	5.48	6.42	7.33	9.49	11.34	1.41	3.28	5.59	6.50	9.46	Abds.
Pforzheim	an	„	5.17	5.45	6.42	7.31	8.26	10.32	12.34	2.22	4.23	6.52	7.47	10.43	„
Pforzheim	ab	Morg.		6.14	8.10	10.42	12.54	2.27	5.13	5.53	6.24	8.00	8.11	11.05	Abds.
Calw	an	„		7.15	9.12	11.33	1.54	3 27	6.12	7.03	7.27	8.59	9.12	11.59	„

Erstes Spezialhutgeschäft
Karl Haas
Westl. 46.
Aparte Neuheiten in
Herrenhüten u. -Mützen.

Damen- u. Herren-Schirme
und Spazierstöcke
kaufen Sie
am billigsten u. besten
bei
Paul Höhne, Pforzheim
Marktplatz. Spezialgeschäft. Telef. 1940.



Uhren
Optik
Goldwaren
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Erstklassige Reparatur-Werkstätte.
Hermann Kraus
Westl. K. Fr. St. Nr. 3 (früher Marktpl. 16). Telephon 1603.

Pelzhaus
Stola
Hüte
Mützen
Garnituren
Kragen
Teppiche
Neuanfertigungen, Umänderungen, Reparaturen.
Auswahlsendungen bereitwilligst zur Verfügung.
Karl Schrempf, Kürschnermeister, **Pforzheim**
C. Schönhardt's Nachf. Westl. 5. Telef. 2404.

F. A. Madlener, Pforzheim
Telefon 424 Blumenstrasse 14 Telefon 424
Spezialgeschäft für
Haus- und Küchengeräte
Oefen und Herde
Kleineisenwaren, Werkzeuge u. Beschläge.

Billigste Bezugsquelle
in Möbel, Federbetten
Vorhänge, Eisenmöbel etc.
Carl Steegmüller, Pforzheim
Deimlingstr. 6. — Holzgartenstr. 5.
Aussteuern von Mk. 295.00 an.

Spezialhaus in guter moderner **Herren- und Knabenbekleidung.**
Gustav Feldmann Markt 3, neben dem Rathaus. Mitglied d. Rabattsparvereins.
Für jeden Geschmack und für jede Figur gut passende Kleidung.
Billigste feste Preise.

Die grösste Auswahl in
Schuhwaren
vom einfachsten stärksten
Arbeitsschuh und Stiefel
bis zu den **elegantesten feinsten Qualitäten**
in jeder Preislage
bietet Ihnen
Gayde's
Schuhwarenhaus
Pforzheim
Deimlingstrasse 2
Telephon 1776.

Rechnungen
Mitteilungen
Briefhüllen
liefert rasch, billig und schön die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Jos. Hogg, Pforzheim
Ecke Bahnhof- u. Westl. Karl-Friedr.-Str.
Glas-, Porzellan-, Metallwaren
Luxusgegenstände, Geschenkartikel
in reichster Auswahl und den verschiedensten Preislagen.
Bestecke, gewöhnl. und versilbert.
Komplette Wirtschaftseinrichtungen, Brautausstattungen.

A. Herzog Pforzheim. Telephon 1803
Bahnhofstrasse 4.
Grösstes Spezialhaus
Chicker Damenhüte
Täglich Eingang von Neuheiten.
Meine Hüte sind hervorragend durch vornehmen Geschmack und Chick bei billigsten Preisen.

Modewarenhaus
Fritz Schumacher, Leopoldstr. 1, Pforzheim
Grosse Auswahl in
Herren- und Damenwäsche
Kopfbedeckungen für Kinder
Spezialität: **Kleiderbesätze**
Seidenstoffe und Samte, Bänder.
Reelle, aufmerksame Bedienung.

Wilh. Issel, Pforzheim
Telefon 1972 Deimlingstr. 10 Telefon 1972
Spezialhaus für
Wäsche u. Brautausstattung
Betten
Teppiche, Gardinen.

Emil Büg, Pforzheim.
Modewarenhaus
Westliche Karl Friedrich Strasse 53
gegenüber dem Städt. Arbeitsamt.
Fernsprecher Nr. 1857.
:-: **Spezial-Geschäft** für :-:
Damen- und Kinder-Hüte, Seidenstoffe, Spitzen, Besätze, Kurzwaren, Handschuhe, Strümpfe etc.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calwer Tagblatt

Samstag, **Zweites Blatt zu Nr. 220.** 20. September 1913.

Von der deutschen Nationalflugspende.

Von den im vergangenen Jahre gesammelten 6 Millionen der deutschen Nationalflugspende sind bis heute nur wenig Gelder unter die deutschen Flieger verteilt worden. Die Spende war vielmehr bis jetzt in erster Linie zur Schaffung von Flugstützpunkten und zur Unterstützung der Fabriken verwendet worden. Erst neuerdings, angesichts der großen Flüge der Franzosen, sind für Fernflüge deutscher Flieger eine ganze Anzahl sehr hoher Geldpreise ausgesetzt worden, um die sich Flieger auf reindeutschen Flugzeugen bewerben können. Nicht weniger als 300 000 ℳ sind zur Verfügung gestellt, aber die Bedingungen sind nicht leicht zu erfüllen, wird doch eine Mindestleistung von 1000 Kilometern verlangt, von denen wenigstens 500 Kilometer in gerader Linie liegen müssen, und zwar müssen die Flüge in der Zeit von Mitternacht bis Mitternacht ausgeführt sein. Die Tage sind jetzt schon wieder merklich kürzer, die Strecke ist lang, und bei einer Stundengeschwindigkeit von hundert Kilometer ist immerhin eine Flugzeit von zehn Stunden nötig. Man wird sogar damit rechnen müssen, daß in mondhellen Nächten geflogen wird. Die Flüge können außerhalb der Reichsgrenzen begonnen werden, und müssen in der Zeit vom 15. September bis 1. Oktober ausgeführt werden, für die sechs weitesten Flüge werden verteilt: 60 000 ℳ, 50 000 ℳ, 40 000 Mark, 25 000 ℳ, 15 000 und 10 000 ℳ. Gelingt es einem Flieger, den derzeitigen Entfernungsrekord des Franzosen Guillaux mit 1400 Kilometern zu überbieten, so wird diesem Flieger ein besonderer Preis von 100 000 Mark zugesprochen. — Es ist überaus erfreulich, daß durch so hohe Geldpreise endlich einmal der Tatendrang der deutschen Flieger mehr als seither angeregt wird und auch das Ausland die deutsche Fliegerei achten lernen muß. Flieger, Zivil und Militär, suchen sich in letzter Zeit in Ueberlandflügen zu überbieten, und die beiden Flieger Stiefvater und Stöffler haben am Dienstag geradezu glänzende Leistungen gebracht, indem Stiefvater, der ein Badener und 1890 in Müllheim geboren ist, von Freiburg bis Königsberg flog und mehr als 1100 Kilometer zurücklegte, während Stöffler von Mülhausen aus Warschau erreichte und damit eine gleichwertige Leistung vollbrachte. Nun muß es den deutschen Fliegern noch gelingen, den Entfernungsrekord, der seit Jahren ununterbrochen in den Händen der Franzosen war, an sich zu bringen. — Neueren Nachrichten zufolge will sich der bekannte württembergische Flieger Hellmuth Hirth um den 100 000 Mark-Preis bewerben, indem er innerhalb 24 Stunden die Strecke Paris—Petersburg durchfliegen will.

Zum 50. Todestage von Jakob Grimm.

Am 20. September sind fünfzig Jahre verflossen, seit Jakob Ludwig Karl Grimm, der große Sprachforscher, in seinem 78. Lebensjahre die Augen geschlossen hat. Er war der Bruder des um ein Jahr jüngeren Wilhelm Karl Grimm, wurde mit diesem 1837 als einer der bekannten „Göttinger Sieben“ seines Amtes an der Hochschule entsetzt und bekleidete später eine Professur in Berlin. Wir haben als Württemberger und Deutsche einen doppelten Grund, des trefflichen Mannes zu gedenken. Für uns Schwaben hat Jakob Grimm dadurch eine besondere Bedeutung erlangt, daß er den Posten eines Bibliothekars an der Privatbibliothek des Königs Jerome bekleidete, der mit Katharine, der geist- und gemütvollen Tochter des Königs Friedrich von Württemberg, auf Betreiben des Kaisers Napoleon verheiratet worden war. Nach dem Zusammenbruch des Königreichs Westfalen folgte Katharine dem entthronten Gemahl ins Unglück. Sie starb 1835 in ihrem 52. Lebensjahr und wurde in Ludwigsburg beigesetzt. Auch Jakob Grimm verlor seine Stellung, um freilich bald wieder einen angesehenen Bibliothekarsposten zu erhalten. Er wollte, wie er selbst betont, durch seine Studien und Schriften das Vaterland erheben. Das ist ihm durch seine bedeutenden Werke, von denen die „Deutsche Grammatik“, „Deutsche Rechtsaltertümer“, „Weistümer“, „Deutsche Mythologie“, „Geschichte der deutschen Sprache“ usw. hervorgehoben seien, glänzend gelungen. Besonders volkstümlich wurde sein Name durch die zusammen mit seinem Bruder vor 100 Jahren herausgegebenen „Kinder- und Hausmärchen“, die heute wohl das verbreitetste deutsche Kinderbuch sind. Auch die mit seinem Bruder zusammen bearbeiteten „Deutschen Sagen“ sind in die Masse des Volkes gedrungen. Als Jakob Grimm am 20. September 1863 starb und unter ungeheurer Teilnahme beerdigt wurde, schmückte sein Grab unter anderen Kränzen auch ein schlichter Kranz mit der Inschrift: „Dem Freunde der Jugend, dankbare Kinder.“

Ist das Pferd ein ritterliches Tier?

K.-K. Unsere Dichter pflegen gern das Pferd als ritterliches Tier zu bezeichnen — z. B. Gerok in seinem schönen Gedichte: Die Rosse von Gravelotte — und diese Bezeichnung entspricht sicherlich der allgemeinen Volksanschauung. Ich möchte nicht gern in einen falschen Verdacht geraten und bekenne freudig, daß ich ein großer Verehrer dieses herrlichen Geschöpfes bin, aber vom naturwissenschaftlichen Standpunkte aus scheint mir das Beiwort höchst anfechtbar zu sein.

Zum Begriff der Ritterlichkeit gehört einmal die Tapferkeit. Mit dieser ist es nun beim Pferd sehr schwach bestellt. Gewiß gibt es Hengste, die höchst kampflustig sind, und auch sonst kommen Pferde vor, die sich vor nichts fürchten und tatsächlich gern in die Schlacht gehen. Aber Ausnahmen können nur die Regel bestätigen. Und die Regel ist eben, daß das Pferd als fliehender Pflanzenfresser sein Heil in der Flucht sucht. Das sinnlose Durchgehen, das selbst den heutigen Pferden unausrottbar anhaftet, ist weiter nichts als die alte Praxis der wilden Vorfahren. Dem Pferde hieraus einen Vorwurf zu machen, halte ich für ungerecht. Was sollen die wilden Einhufer gegenüber den großen Katzen machen, die sie mit Vorliebe überfallen? Der Löwe sucht sich sein Opfer gern unter den Zebras, und der Tiger gern unter den Wildeseln. Flucht seitens der Einhufer ist hier das einzig Richtige, weil ihre Schnellfüßigkeit ihnen die Möglichkeit der Rettung gewährt. So praktisch also die Flucht ist, so hat sie doch mit Ritterlichkeit nichts gemein.

Der zweite Grund, weshalb wir das Pferd als ritterlich bezeichnen, liegt darin, daß es im Gegensatz zu vielen andern Tieren — beispielsweise dem Hunde — lautlos die größten Schmerzen erduldet. Aber entspringt hier die Lautlosigkeit der Gesinnung, sich den Schmerz zu verbeißen, was doch erst das Verhalten zu einem ritterlichen stempelt? Das möchte ich stark bezweifeln. Wie ich in meinen Büchern dargetan habe, schreit das Pferd nicht, weil es zwecklos wäre. Denn wilde Einhufer stehen sich nicht bei, da ihnen die Waffen zum Beistande fehlen. Auch Giraffen helfen einander nicht, deshalb schreien sie nicht, ebenso machen es Hirsche und Rehe. Wilde Hunde helfen sich dagegen bei feindlichen Angriffen, deshalb heulen sie, wenn sie Schmerzen empfinden. Auch hier kommen wiederum Ausnahmen vor, indem es hin und wieder Pferde gibt, die bei Verwundungen, Operationen u. dgl. schreien. Aber die Lautlosigkeit ist die Regel, andernfalls würden, da Ueberanstrengungen und Mißhandlungen der Pferde bei uns an der Tagesordnung sind, die Straßen von ihrem Geschrei wiederhallen.

Das Pferd gleicht also dem Schiffbrüchigen, der sich auf einen Balken gerettet hat und nicht um Hilfe ruft, weil es zwecklos wäre. Denn weit und breit ist kein Schiff zu sehen, das Rettung bringen könnte. Handelt dieser Schiffbrüchige ritterlich? Wird er von dem Ge-

---

Das Schloß Dürande

16. von Joseph von Eichendorff.

Da pfiff plötzlich eine Kugel durch das Fenster herein. „Das war der Renald!“ rief der Graf, sich nach der Brust greifend, er fühlte den Tod im Herzen. — Gabriele fuhr hastig auf. „Wie ist dir?“ fragte sie erschrocken. Aber der Graf, ohne zu antworten, faßte heftig nach seinem Degen. Das Gesindel war leise durch den Gang herangeschlichen, auf einmal sah er sich in der Halle von bewaffneten Männern umringt. — „Gute Nacht, mein liebes Weib!“ rief er da; und mit letzter, übermenschlicher Gewalt das von der Fahne verhüllte Mädchen auf den linken Arm schwingend, bahnte er sich eine Gasse durch die Plünderer, die ihn nicht kannten, und verblüfft auf beiden Seiten vor dem Wütenden zurückwichen. So hieb er sich durch die offene Tür glücklich ins Freie hinaus, keiner wagte ihm aufs Feld zu folgen, wo sie in den schwankenden Schatten der Bäume einen heimlichen Hinterhalt besorgten.

Draußen aber rauschten die Wälder so kühl. „Hörst du die Hochzeitsglocken gehn?“ sagte der Graf; „ich spür schon Morgenluft.“ — Gabriele konnte nicht mehr sprechen, aber sie sah ihn still und selig an. — Immer ferner und leiser verhallten unterdes schon die Stimmen vom Schlosse her, der Graf wankte verblutend, sein steinernes Wappenschild lag zertrümmert im hohen Gras, dort stürzte er tot neben Gabrielen zusammen. Sie atmeten nicht mehr, aber der Himmel funkelte von Sternen und der Mond schien prächtig über das Jägerhaus und die einsamen Gründe; es war, als zögen Engel singend durch die schöne Nacht.

Dort wurden die Leichen von Nicolo gefunden, der vor Ungeduld schon mehrmals die Runde um das Haus gemacht hatte. Er lud beide mit dem Banner auf das Pferd, die Wege standen verlassen, alles war im Schloß, so brachte er sie unbemerkt in die alte Dorfkirche. Man hatte dort vor kurzem erst die Sturmglocke geläutet, die Kirchtür war noch offen. Er lauschte vorsichtig in die Nacht hinaus, es war alles still, nur die Linden säuselten im Wind, vom Schloßgarten hörte er die Nachtigallen schlagen, als ob sie im Traume schluchzten. Da senkte er betend das stille Brautpaar in die gräfliche Familiengruft und die Fahne darüber, unter der sie noch heut zusammen ausruhn. Dann aber ließ er mit traurigem Herzen sein Pferd frei in die Nacht hinauslaufen, segnete noch einmal die schöne Heimatsgegend und wandte sich rasch nach dem Schloß zurück, um seinen bedrängten Kameraden beizustehen; es war ihm, als könnte er nun selbst nicht länger mehr leben.

Auf den ersten Schuß des Grafen aus dem Schloßfenster war das raubgierige Gesindel, das durch umlaufende Gerüchte von Renalds Anschlag wußte, aus allen Schlupfwinkeln hervorgebrochen, er selbst hatte in der offenen Tür des Jägerhauses auf die Antwort gelauert und sprang bei dem Blitz im Fenster wie ein Tiger allen voraus, er war der erste im Schloß. Hier, ohne auf das Treiben der andern zu achten, suchte er mitten zwischen den pfeifenden Kugeln in allen Gemächern, Gängen und Winkeln unermüdlich den Grafen auf. Endlich erblickte er ihn durchs Fenster in der Halle, er hörte ihn drin sprechen, ohne Gabrielen in der Dunkelheit zu bemerken. Der Graf kannte den Schützen wohl, er hatte gut gezielt. Als Renald ihn getroffen taumeln sah, wandte er sich tiefaufatmend — sein Richteramt war vollbracht.

Wie nach einem schweren löblichen Tagewerke durchschritt er nun die leeren Säle in der wüsten Einsamkeit zwischen zertrümmerten Tischen und Spiegeln, der Zugwind strich durch alle Zimmer und spielte traurig mit den Fetzen der zerrissenen Tapeten.

Als er durchs Fenster blickte, verwunderte er sich über das Gewimmel fremder Menschen im Hofe, die ihm geschäftig dienten wie das Feuer dem Sturm. Ein seltsam Gelüsten funkelte ihn da von den Wänden an aus dem glatten Getäfel, in dem der Fackelschein sich verwirrend spiegelte, als äugelte der Teufel mit ihm. — So war er in den Gartensaal gekommen. Die Tür stand offen, er trat in den Garten hinaus. Da schauerte ihn in der plötzlichen Kühle. Der untergehende Mond weilte noch zweifelnd am dunkeln Rand der Wälder, nur manchmal leuchtete der Strom noch herauf, kein Lüftchen ging, un doch rührten sich die Wipfel, und die Alleen und geisterhaften Statuen warfen lange, ungewisse Schatten dazwischen, und die Wasserkünste spielten und rauschten so wunderbar durch die weite Stille der Nacht. Nun sah er seitwärts auch die Linde und die mondbeglänzte Wiese vor dem Jägerhause; er dachte sich die verlorene Gabriele wieder in der alten unschuldigen Zeit als Kind mit den langen dunkeln Locken, es fiel ihm immer wieder das Lied ein: „Gute Nacht, mein Vater und Mutter, wie auch mein stolzer Bruder,“ — es wollte ihm das Herz zerreißen, er sang verwirrt vor sich hin, halb wie im Wahne:

Meine Schwester, die spielt an der Linde. —
Stille Zeit, wie so weit, so weit!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

danken beseelt: Lerne leiden ohne zu klagen? Er denkt nicht daran.

Wären unsere Haustiere nicht so konservativ in ihrem Gebaren, so hätten die Pferde, besonders die „denkenden Pferde“. längst zulernen müssen, daß zwar das Schreien früher unter ihren Genossen nutzlos war, daß aber für die Menschheit der Grundsatz gilt: Schreien hilft! Würden die Pferde bei jedem Mißbehagen schreien, so wären wenigstens die gedankenlosen Quälereien aus der Welt geschafft. Ich will hier nur zwei anführen. Wie häufig hält ein Kutscher hinter einem Auto, dem Auspuffgase entströmen. Man kann sich vorstellen, was ein Pferd mit seiner feinen Nase hierbei leidet. Ferner erhält es bei großer Kälte das Gebiß häufig unangewärmt, so daß das kalte Eisen die Zungenhaut abreißt. Hier bietet sich für die Tierschutzvereine ein weites Feld zu reger Tätigkeit.

Vom naturwissenschaftlichen Standpunkte aus wird man also die Berechtigung des Beiworts bezweifeln müssen.

Landwirtschaft.

Behandlung und Reinlichkeit der Milch. Eine Reihe von Milchbeanstandungen in Bezug auf Reinlichkeit hat die zuständigen Organe veranlaßt, die Hauptursachen der Verunreinigungen festzustellen. Zu diesen gehören in erster Linie Unterlassung oder mangelhafte Reinigung der Hände, der Milchgefäße und Euter. Nach der Reinigung müssen die Gefäße selbstverständlich nochmals mit reinem Wasser nachgespült werden. Es wurde in dieser Hinsicht folgendes beobachtet: Eine Frau, die ihre Kuh melkte, hatte in einem Eimer Wasser, um damit das schmutzige Euter abzuwaschen. Das Wasser im Eimer wurde von dem am Euter sitzenden Mist intensiv braun-gelb gefärbt und sah aus wie Jauche, der Eimer mit diesem schmutzigen Waschwasser wurde dann entleert und ohne auch nur vorher gespült zu werden, sofort zur Milchaufnahme verwendet. Offenbar sah die Frau darin nichts Schlimmes, sonst hätte sie es wohl im Beisein der Kontrollbeamten unterlassen. Andere wieder unterließen das Abwaschen der Euter überhaupt. Ebenso verwerflich ist das Nässen der Hände mit der gemolkenen Milch oder das in die Handspucken, um an den Strichen besseren Halt zu bekommen. Da es trotz Einhaltung der oben angegebenen Vorschriften möglich ist, daß Schmutz auf andere Weise in die Milch kommt, so ist es weiter nötig, die Milch vor dem Einfüllen in die Versandgefäße nochmals in geeigneter Weise zu seihen. Den Versandgefäßen selbst muß auch im Interesse der Frischhaltung der Milch größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Verschlüsse müssen auch ohne Anwendung von künstlichen Dichtungsmitteln, wie Stoff- und Leinenlappen usw., an denen sehr leicht Schmutz, Milchreste und dergl. haften bleiben, sicher schließen. Die ganzen Gefäße sind insbesondere in den Lötfugen von jedem Schmutze, Milchreste, Rost u. s. w. am geeignetsten mit heißem Wasser zu befreien. Nur unter Beobachtung dieser Maßregeln ist es möglich, den Schmutzgehalt einer Milch, der abgesehen von der Unappetitlichkeit auch gesundheitliche Schädigungen nach sich ziehen kann, zu beseitigen oder doch auf das geringste Maß zu beschränken.

Aus der Schweiz, 18. Sept. Die Maul- und Klauenseuche hat in der Schweiz einen Umfang angenommen, wie schon seit Jahren nicht mehr. Nach dem letzten amtlichen Bericht des schweizerischen Landwirtschaftsdepartements sind in der ganzen Schweiz 613 Ställe und 110 Alpen mit 9900 Stück Großvieh und 7100 Schafen und Ziegen verseucht. Die Krankheit hat namentlich auf den Alpen der Kantone Graubünden und Tessin eine große Ausdehnung angenommen. Es ist eben ungemein schwer, auf den Alpen eine Seuche zu bekämpfen und zu lokalisieren. Die kranken Tiere können nicht abgesperrt werden, weil es an Ställen fehlt, und ins Tal hinunter kann man sie auch nicht bringen, weil dadurch die Seuche in gesunde Gegenden verschleppt würde. Dann ist die Verschleppungsgefahr auf den Alpen selbst sehr groß und Touristen, Gemsen und Hirsche tragen zur Verbreitung der Krankheit bei. Im bündnerischen Prätigau an der Grenze gegen das österreichische Montafun, herrscht die Maul- und Klauenseuche unter den Hirschen, die dort sehr zahlreich sind. Im Kanton Graubünden allein sind 55 Alpen mit gegen 6000 Stück Großvieh verseucht. Da die Alpabfahrten vor der Tür stehen, ist zu befürchten, daß die Seuche nun auch in die Niederung hinuntergeschleppt wird. Das kranke Vieh wird, so lange es geht, auf den Alpen gelassen, doch treibt wohl bald der Schnee die Herden zu Tal. Gesunde Herden sind inzwischen auf desinfizierten Straßen zu Tal gebracht worden. Die Hochwildjagd wird beschränkt. Das Mittel von Professor Hofmann in Stuttgart scheint sich auf den Alpen nicht bewährt zu haben. Ein Graubündner Blatt berichtet, der Gebrauch des Hofmannschen Mittels gegen Maul- und Klauenseuche sei im Kanton Graubünden verboten worden.

Da spielten so schöne Kinder
Mit ihr in der Einsamkeit.

Von ihren Locken verhangen
Schlief sie und lachte im Traum,
Und die schönen Kinder sangen
Die ganze Nacht unterm Baum.

Die ganze Nacht hat gelogen,
Sie hat mich so falsch gegrüßt,
Die Engel sind fortgeflogen,
Und Haus und Garten stehn wüst.

Es zittert die alte Linde
Und klaget der Wind so schwer,
Das macht, das macht die Sünde —
Ich wollt, ich läg im Meer, —

Die Sonne ist untergegangen
Und der Mond im tiefen Meer,
Es dunkelt schon über dem Lande;
Gute Nacht! seh dich nimmermehr.

„Wer ist da?“ rief er auf einmal in den Garten hinein. Eine dunkle Gestalt unterschied sich halb kenntlich zwischen den wirren Schatten der Bäume; erst hielt er es für eins der Marmorbilder, aber es bewegte sich, er ging rasch darauf los, ein Mann versuchte sich mühsam zu erheben, sank aber immer wieder ins Gras zurück. „Um Gott, Nicolo, du bist's!“ rief Renald erstaunt; „was machst du hier?“ — Der Schloßwart wandte sich auf die andere Seite, ohne zu antworten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Höhen und Tiefen.

Wenn ich einst schlafen werde.

Wenn ich einst schlafen werde, legt mich in einen Schrein
Von Tannenholz gezimmert, nur einfach soll er sein,
Und eh' Ihr mit mir wandert den letzten lieben Schritt,
Gebt mir als Liebeszeichen nur Haideblumen mit.
Die sollen mich umschmiegen beim letzten stillen Gang,
Dann laßt noch einmal singen mir einen deutschen Sang,
Deutsch hab ich erst gestammelt, deutsch sprach die Mutter mein,
Deutsch hat mein Lieb gesprochen, deutsch soll mein Abschied sein.
Stellt mir auf meinen Hügel nur keinen kalten Stein,
Pflanzt mir in meine Erde still eine Linde ein,
Laßt tief die Wurzeln dringen ins dunkle Erdenreich,
Daß sie mich leis umfangen, mich kosen lieb und weich.
Wenn dann in Frühlingstagen die Linde duftend blüht,
Und in den grünen Zweigen ein Vöglein singt sein Lied,
Wenn leis die Blätter flüstern geheimnisvoll im Wind,
Denkt, daß es meine Grüße aus ew'ger Heimat sind.

Mathilde Minuth (geb. Blaich aus Hirsau)
Grand Haven, Michigan.

Die Eidechse. *

Ein Verlag hatte mir geschrieben, er gäbe ein Sammelwerk heraus, als Einleitung brauche er einen Aufsatz „Der Mensch als Krone der Schöpfung“, und es wäre ihm recht, wenn der Artikel möglichst „zügig“ geschrieben werde . . .

Nun ist bestellte Arbeit nie begeisternd für Federn, die eigenwillig sind. Aber immerhin — der Mensch als Krone der Schöpfung? Ei, da muß sich doch was gutes schreiben lassen! Aus einem solchen Titel strömt ja von selbst Begeisterung, wenn man nur freundlich mit der Hand darüberstreicht!

Nur mit der Hand? Vor allem mit dem Stolze, daß man selbst ein Laubblatt an der Schöpfungskrone sei und drin rascheln dürfe, wenn . . . ja: wenn die Winde gehn. Hm, Wind war gerade nicht genug. Es mußte wohl auch Sturm sein, der bis an die Wurzeln rührte. Nur Stürme konnten Lieder singen von der Schöpfungskrone.

Also saß ich am Tisch vor meinem Fenster und wartete des innern Sturms. Der aber wollte nicht recht kommen. Vielleicht, weil draußen eitel Sonne schien. Vielleicht weil mir auf einmal eine Frage durch den Kopf schoß, die Frage: Sind wir auch wirklich dieser Schöpfung Krone? Genug — ich weiß es nicht.

Ich weiß nur soviel, daß ich mit meiner Bleistiftspitze zwecklos Löcher in die weißen Blätter bohrte und übers Fenstersims ins Leere starrte. Da raschelte etwas an der Mauer. Ein dreieckiges Köpflein schob sich herauf und blinzelte. Ich hielt ganz still. Da schob es sich weiter herauf, und jetzt, nach einem blitzschnellen Schwung, saß eine schlanke Eidechse auf dem Fensterbrett des Hauses, welches sie im Dorf das Räuberhäuschen heißen.

Sie war ganz sonderbar grün. Wie aus Stein gemeißelt lag sie da in praller Sonne. Einen kleinen Schneller noch, so lag sie auf meinem Manuskriptpapier. Aber sie machte keinen mehr. Sie blickte mich nur unverwandt an. Weil ich mich nicht rührte, fürchtete sie sich nicht. Ich konnte sehen, wie sich unterm Kopf die feine Schüppchenhaut hob und senkte und wie die Aeuglein glitzerten.

Von der Straße kam ein fernes Singen. Die Eidechse wandte das Köpflein hierhin, dorthin — sie horchte. Auf das Lied da drüben. Das verklang, und mein Dechslein sah mir wieder schnurgerad ins Angesicht. Mein Auge war es, das sie fesselte. Glanz kam zu Glanz und senkte sich mit Staunen ineinander. Und eine Frage spielte Fangball zwischen mir und ihr: „Was denkt wohl dieses Ding da?“ Was meinen Sinn bewegte, war: „Der Mensch, der Schöpfung Krone.“ Und was im kleinen Kopf der Dechse vor sich ging? Vielleicht dasselbe: „Die Eidechse, die Krone der Schöpfung.“

Ich mußte lächeln, daß sich Eidechsen so was einbilden könnten. Dann fiel mir ein, daß sicher auch die Eidechse lächeln würde, könnte ich ihr mitteilen, daß wir der Schöpfung Krone seien.

Hatte sie nicht eben geblinzelt? Und auf einmal floß ein Strom lebendigen Verstehens zwischen mir und ihr. Auf einmal wußte ich, daß alles, was lebendig ist auf dieser Welt, nicht oben und nicht unten steht. Daß alles Lebendige gleichwertig ist, in seiner Art ein jedes eine Krone alles Lebens.

Konnte es Vollkommeneres geben als eine Eidechse? Konnte es Vollkommeneres geben als einen Vogel? Konnte es Vollkommeneres geben als den Menschen?

Aber der Mensch hat allein Verstand, sagst du! Woher weißt du das? Und ist Verstand das Höchste? Ist er mehr als schwanke Oberfläche tieferer Gewalten?

Der Mensch allein hat aber eine Seele, sagst du! Glaubst du das, so bist du noch nie in dem Strom des Lebens mitgeschwommen, der stündlich um die Erde kreist.

Der Mensch allein kann Brücken bauen, Bücher schreiben und die Entfernung der Sterne in Millionen Meilen berechnen, sagst du! Das ist wahr, das kann er. Aber schau einem Tier ins Angesicht und wirf, wenn du's kannst, nur einen Ahnungsblick in seine Seele: Ueberkommt dich eine Ahnung dessen, was die Eidechse alles kann, das du nicht kannst? Weißt du, ob die Art und Weise, wie eine Dechse diese Welt ansieht, nicht besser ist als deine Art, sie durch Bücher hindurch zu sehn? Sag mal selbst, Dechslein . . . .

Husch, war sie das Fensterbrett entlang gelaufen und in einer Mauerspalte verschwunden. Ich wollte, könnte auch in einem Mauerspalt verschwinden, wenn's mich freute, oder wenn mich was nicht freute. Der Auftrag des Verlags zum Beispiel freut mich nicht. Ich weiß schon, was ich dem Verlag schreibe: „Der Mensch ist nicht die Krone aller Schöpfung, er ist nur ein Blatt mit tausend andern Blättern an dieser Krone.“

Fritz Züricher.

* Anmerkung: Dieser interessanten Aufsatz entnehmen wir dem 1 Septemberheft des „Kunstwarts und Kulturwarts“ (Halbmonatsschau für Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten, vierteljährlich 4.50 Mark. Verlag Georg D. W. Callwey München).

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

ist in Verbindung mit dem modernen garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.

Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix“ Paket 15 Pfennig

Der Betrieb auf unsern Linien

Wildbad—Baden
Wildbad—Herrenalb
Wildbad—Teinach—Calw—Liebenzell

wird ab **Montag, den 21. ds. Mts.,**

eingestellt.

Die Linie

Neuenbürg—Herrenalb

wird den ganzen Winter fahrplanmäßig

durchgeführt.

Kraftwagengesellschaft Neuenbürg.
Automobilverkehr Gernsbach.

Oesterreichische Tafel-Aepfel

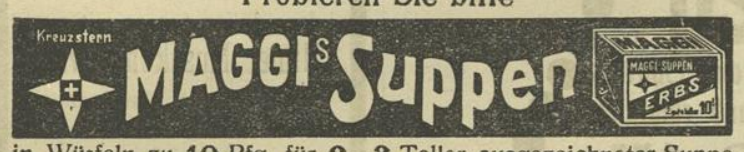
aus Steiermark, hochprima gar. haltbare Winterware, treffen per Ende September die ersten Waggons bei uns ein.

Wir versenden den Ztr. zu **Mk. 12.—** und müssen Körbe oder Kisten zum Verpacken eingesandt werden. Bei ganzen Wagenladungen entsprechend billiger.

Das Obst wird von uns selbst aufgekauft und verladen. Versand nur gegen Nachnahme.

Kohler u. Pflaum, Obstgroßhandlung, Weilderstadt.

Probieren Sie bitte



in Würfeln zu **10** Pfg. für **2—3** Teller ausgezeichneter Suppe. Viele Sorten, wie **Rumford-, Reis-, Erbs-, Tapiokasuppe** usw. bieten reiche Abwechslung. **Nur mit Wasser** in kurzer Zeit zuzubereiten. Stets zu haben bei: **K. Otto Vinçon,** Gemischtwaren.

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel Aerger, Zeit, Arbeit und Geld!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Am Montag, den 22. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr ab, bringen wir in Calw im Gasthaus „zum Löwen" einen sehr großen Transport

erstklassiger starker junger

Milchkühe,

trächtiger Kühe

trächt. Kalbinnen, schöner Stiere,

ausnahmsweise

schönes Jungvieh

sowie

2 schöne starke Zuchtfarren

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin und Max Löwengart.

Gechingen.
Sonntag, den 21. ds. Mts.,

grosse

Hundebörse

im Gasthaus zur Krone, wozu freundlichst einladen **mehrere Hundefreunde.**

Emailschilder
Obstbaumschilder

in jeder Ausführung billigst bei **Carl Herzog,** Eisenhandlung.

Gut erhaltenen

Landauerwagen,

wie neu, zu günstigen Bedingungen billig zu verkaufen bei **Karl Dalheiser, Pforzheim.**

Zur Verbilligung des

Mostes

empfehle ich den seit Jahren als vorzügl. bewährten

Heilb. Moststoff

in Paketen zu **3** u. **4** Mark.
Emil Georgii.

Fässer,

rund und oval, neue und gebrauchte 180—350 Liter haltend, hat

zu verkaufen.

Fr. Schad, Küfermeister.

Obiger empfiehlt der verehrlichen Einwohnerschaft seine

Mosterei m. Kraftbetrieb

zur gefälligen Benutzung.

Danksagung.

Da mein Sohn lange Jahre schwer an **Epilepsie,** Fallsucht, Krampf u. Nervenleiden gelitten und schon lange vollständig geheilt ist, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie derselbe behandelt wurde. Rückporto beifügen.

Friedrich Selsen,
Schwerte (Westfalen), Poststr. 4.

Landwirtssöhne u. and. junge Leute find. an d. Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, durch zeitgem. Ausbild. gute Existenz i. Abt. A als Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär, i. Abt. B als Molkereibeamte. Ausf. Prosp. kostenl. d. Dir. Krause. In 20 Jahr. üb. 3800 Besuch. i. Alt. v. 15-36 J.

Homöop. **Krampfhusten-Tropfen,** die bekannten Dr. Hölzleschen (Bestandteile Cu Op. Ipec. Bell. D.⁴ je 2,6) erhältlich à 90 ₰.

in den Apotheken in Calw, Liebenzell und Weilderstadt.

Ich richte jede Woche eine Sendung zu **reinigender** und **färbender Artikel** an die von mir vertretene, hervorragend leistungfähige

Färberei und chem. Wäscherei

und bitte um Aufträge.
Neueste, hochmoderne Farben.

Emilie Herion, Calw.

Weinsberger Lose

bei **Friseur Winz, Marktplatz,** à 1 Mk.
Ziehung garantiert 25. September.
Haupttreffer 20000 u. 6000 Mk.

Hirsau.

Vieh-Verkauf.

Ich bringe nächsten Montag, den 22. d. Mts., von vormittags 8 Uhr ab in meinen Stallungen im Gasthaus „zur Schwane" ☛ einen großen Transport

erstklassiger junger starker

Milchkühe,

(Schaffkühe),

trächtiger Kalbinnen,

schöner Stiere,

sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet.

Rubin R. Löwengart.

Druckarbeiten

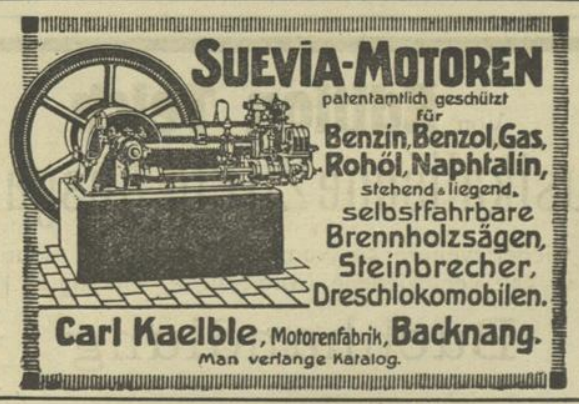
aller Art für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe, sowie auch für Private liefert schnellstens in sauberer u. zeitgemäßer Ausführung die mit den neuesten Schriften, Setzmaschinen und Schnellpressen gut ausgestattete

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Lederstraße 151. Telefon Nr. 3.

Telephon 134. **Zahnatelier Engstler** Stuttgarterstraße 418.

(Im früheren Hause des Herrn Oberamtssekretär Schäfer).
Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahnerkrankungen.
Künstliche Zähne und feinster plattenloser Zahnersatz durch Kronen und Brücken.
Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.



Auf dem Bahnhof in Calw steht heute und morgen

hochprima österreichisches

Mostobst

aus Steiermark zum Verkauf.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Den Eingang der Neuheiten

in

Damenkleiderstoffen, Blusen- u. Kostümstoffen

beehrt sich anzuzeigen

Damen-Confection:
Blusen :: Paletots
Costüme :: Costümröcke
Unterröcke.
Grosse Auswahl. :: Billige Preise.

Telefon 68. **Ernst Schall** Telefon 68.

Wollen Sie!

sich nicht täglich über schlechtsitzende Anzüge ärgern, dann wenden Sie sich zur Beschaffung ihrer neuen Garderobe an

Martin Seyfried, Herrenschneiderei, Calw.

Garantie für guten Sitz, modernste Schnittformen, tadellose Verarbeitung, mässige Preise, reichhaltiges Stofflager und Muster.

Oefen

irischen u. amerikanischen Systems, schwarz, vernickelt und emailliert.

Regul.- u. Kochöfen
in jeder Ausführung.

Wasserals. Kastenöfen mit oder ohne Vorherd.

Ofenschirme, Kohlenfüller, Feuergeräte
finden Sie in großer Auswahl billigst bei

Karl Herzog, Eisenhandlung.

Ist Ihr Mostfass leer?

dann füllen Sie es mit aus
„Ulmer Mostkonserven"
hergestelltem Haustrunk.
Gesünder und besser als Apfelmost.

Paket für 100 Ltr. nur **3.—**
bessere Sorte **3.50**

Wo nicht erhältlich, Versand per Nachnahme ab Mostkonservenfabrik Ulm.

Zu haben in:
Calw: L. Kempf, Colonialwaren,
Deckenpfronn: J. Bauer, Hdgl.

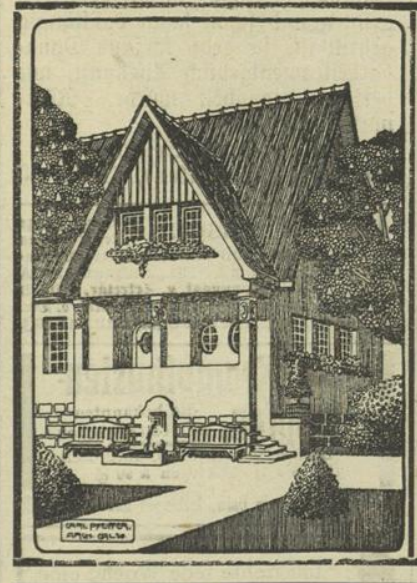
Riessner-Ofen

Weltbekannte, hygienische
Spar-Dauerbrenner
mit
Original-Sicherheits-Regulator.

Regulierbar von Grad zu Grad und lufterneuernd. Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.

Unerreicht in Konstruktion und Solidität.

Niederlage: Carl Seiz,
Ofen- und Herdgeschäft, **Calw.**



Eigenes Heim.

Bau
von
Einfamilienhäusern.

jeder Grösse und Preislage auf unserm über 100 Ar grossen Gelände am „Hirsauer Weg". Ruhige sonnige Lage mit prachtvoller Aussicht auf Hirsau.
Interessenten erhalten jederzeit bereitwilligst Auskunft.

Gebr. Pfeiffer.
Telefon 126.

Sparsame Frauen stricket nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend :: nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Von **Edition Teich**

Musikalische 20 Pfg-Ausgabe

sind wieder weitere 50 Nummern erschienen, somit im ganzen 550 verschiedene Notenstücke, vorrätig in der

Buchhandlung
von
Friedr. Häussler

Teleph. 61. an der Brücke. Teleph. 61.

NB.: Kataloge für Jedermann gratis und franko.

---

auf Nachahmungen herein, die oft wertlos, ja sogar schädlich sind. M. Brockmanns Zwerg-Marke ist eine garantiert reine Futterwürze, an deren sicheren Erfolgen bei der Mast und Aufzucht nicht mehr zu rütteln ist. — Überall zu haben

---

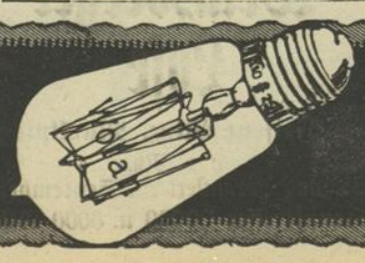
Eine ältere

Kopierpresse

ist zu verkaufen.

Näheres auf der Geschäftsst. d. Bl.

Wotan Draht-Lampe



mit gezogenem Leuchtdraht
Erhältlich bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren